

## Arbeitszeiten älterer Erwerbstätiger in Deutschland: Die Babyboomer im Überblick

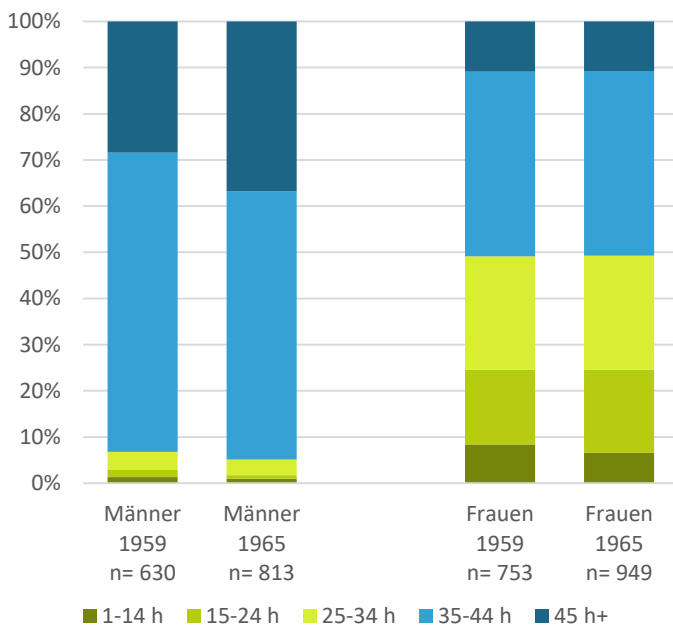
Ein ansteigendes Renteneintrittsalter in Deutschland führt zu einer Verlängerung von Erwerbsbiografien. Dem Thema „Arbeitszeit“ wird eine wichtige Funktion für den langfristigen Verbleib im Erwerbsleben zugeschrieben. Wissenschaftliche Befunde deuten darauf hin, dass Lage und Dauer von Arbeitszeit einen Einfluss auf Gesundheit, Arbeitszufriedenheit und auch auf die Dauer der eigentlichen Erwerbsteilhabe aufweisen. Aber wer arbeitet eigentlich wie (lange)? Gibt es Unterschiede zwischen Altersgruppen oder zwischen Frauen und Männern? Und lassen sich hierbei Trends erkennen? Das vorliegende Factsheet möchte zu diesen Fragen in Bezug auf ältere Beschäftigte in Deutschland Stellung nehmen.

### Methoden

Für die vorliegenden Analysen wurden Daten der lidA(leben in der Arbeit)-Studie verwendet. Hierfür wurden in den Jahren 2011, 2014 und 2018 bundesweit 6.585, 4.244 bzw. 3.586 sozialversicherungspflichtige Erwerbstätige der Jahrgänge 1959 und 1965 befragt. lidA ist als repräsentativ für die Geburtenjahrgänge der so genannten Babyboomer-Generation anzusehen.

In diesem Beitrag wird ein Überblick hinsichtlich Lage und Dauer der Arbeitszeiten erstellt. Ein besonderer Fokus liegt auf der dritten Erhebungswelle und den Teilzeitbeschäftigten. Hat sich ihr Anteil im Längsschnitt aller drei Erhebungzeitpunkte verändert (W1, W2, W3) und wenn ja, in welchem Umfang?

**Abb. 1: Tatsächliche Wochenarbeitszeiten aller Befragten in Welle 3, n=3.145**



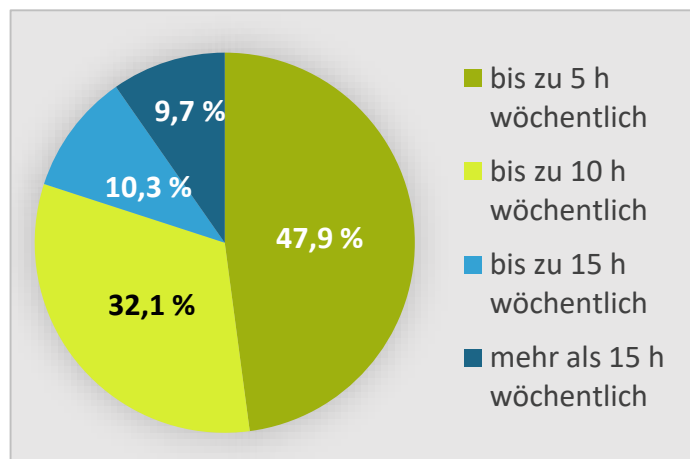
### Ergebnisse

70,7 % aller Befragten, die zum Erhebungszeitpunkt 2018 sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren (n=3.145), arbeiten inklusive Mehrarbeit und Überstunden mehr als 35 Stunden wöchentlich. Für das vorliegende Factsheet wird dies als Vollzeitbeschäftigung bezeichnet. Der Anteil derjenigen, die mehr als 45 Stunden in der Woche arbeiten, beträgt 21 %. Unter 35 h wöchentlich arbeiten 29,3 % aller Befragten.

Wie aus Abbildung 1 ersichtlich wird, differiert der Umfang der Wochenarbeitszeit je nach Geschlecht erheblich. Dagegen ist ein prozentualer Unterschied zwischen den beiden Geburtskohorten bei den Frauen kaum erkennbar und auch die Männer weisen nur leichte Unterschiede auf.

Einen Zweitjob neben ihrer Haupttätigkeit üben 340 und damit 10,4 % aller erwerbstätigen Befragten aus. Abbildung 2 gibt einen Überblick über die dabei zusätzlich geleisteten Arbeitsstunden pro Woche.

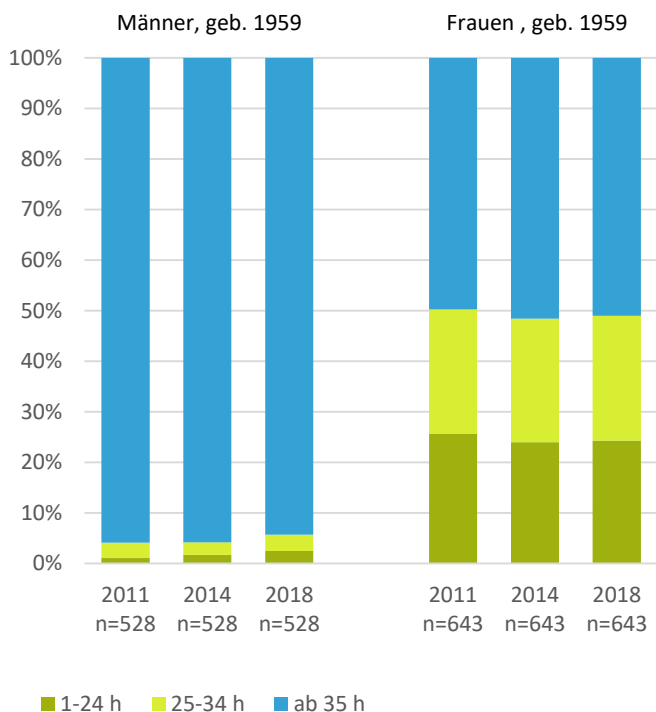
**Abb. 2: Zweitjob(s): Wöchentliche Stundenanzahl in Welle 3, 2018, n=340**



Abbildungen 3 und 4 ermöglichen die Längsschnittbetrachtung der Verteilung der Arbeitszeiten über die drei Erhebungszeitpunkte hinweg. Gezeigt werden nur die Daten der Teilnehmenden, die an allen drei Erhebungszeitpunkten teilgenommen haben. Sortiert wird nach Alter und Geschlecht.

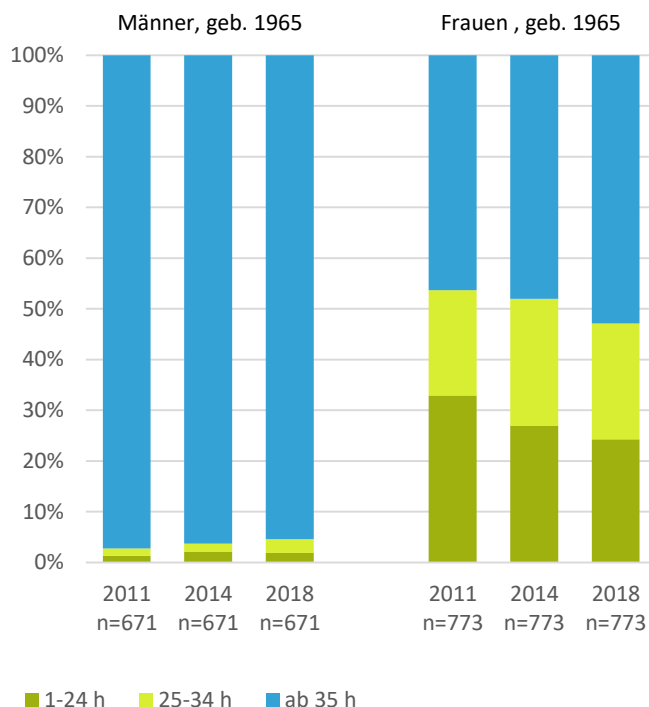
Bei den 1959 geborenen Männern und Frauen lassen sich zwischen 2011 und 2018 kaum Veränderungen der Wochenarbeitszeiten ausmachen (Abb. 3). Die Anteile in normaler Teilzeit (1-24 h), langer Teilzeit (25-34 h) und Vollzeit (35 h und mehr) bleiben nahezu konstant. Wechsel zwischen den drei Gruppen finden kaum statt.

**Abb. 3: Veränderung der Teilzeitanteile für die Kohorte 1959 im Längsschnitt**



Anders sieht es bei den Frauen in der jüngeren Kohorte (geb. 1965) aus (Abb. 4): Der Anteil der „normal Teilzeitbeschäftigten“ (1-24 h) nimmt von 2011 bis 2018 um ca. 8 Prozentpunkte ab, die wiederum bei den Vollzeitbeschäftigten hinzukommen. Damit arbeiten 2018 etwas mehr 53jährige Frauen in Vollzeit (52,9 %), als es im Jahr 2011 die fast gleichaltrigen 52jährigen Frauen der älteren Kohorte taten (49,8 %). Ob dieser Trend stabil bleibt und ob sich hier „Kohortenunterschiede“ oder „Altersunterschiede“ offenbaren, bleibt noch offen. Hier wird die kommende Erhebungswelle 2021 weitere Erkenntnisse bieten.

**Abb. 4: Veränderung der Teilzeitanteile für die Kohorte 1965 im Längsschnitt**



### Weitere Ergebnisse

11,7 % aller erwerbstätigen Befragten der jüngsten Erhebung im Jahr 2018 arbeiteten mindestens einmal im Monat in der Nacht. Im Schichtdienst zu arbeiten gaben 17,7 % der Befragten an.

Der Mittelwert der vertraglichen Wochenarbeitszeit lag im Mittel bei 33,4 Stunden und damit gut drei Wochenstunden unter der tatsächlichen Wochenarbeitszeit der Haupttätigkeit (36,7 h). Im Durchschnitt möchten die älteren sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen eher weniger arbeiten: die mittlere vertragliche Wunscharbeitszeit lag im Mittel bei 30,8 Wochenarbeitsstunden, also 2,6 Stunden unter der realen vertraglichen Wochenarbeitszeit.

### Schlussfolgerungen

Arbeitet die Mehrheit der erwerbstätigen Befragten in moderater Vollzeit, lässt sich wie erwartet ein erheblicher Unterschied zwischen den Geschlechtern ausmachen – und zwar zu Erhebungszeitpunkt 2018 wie auch zu den vorangegangenen Wellen. Teilzeit bleibt weiblich, wenn auch im Zeitverlauf der Kohorte '65 ein Trend zu mehr Vollzeit-erwerbstätigen Frauen erkennbar ist. Weiter wird die Differenz zwischen durchschnittlicher tatsächlicher und gewünschter vertraglicher Wochenarbeitszeit deutlich.

In nun folgenden Analysen werden Möglichkeiten zur Beeinflussung der eigenen Arbeitszeit in Bezug zur Erwerbsperspektive der Erwerbstätigen gestellt.

### Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft

Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik  
 Bergische Universität Wuppertal, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal  
 Gefördert mit Mitteln der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (DGUV).  
 Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei der Autorin: Rebecca Ruhaas



www.lidA-studie.de  
 www.arbwiss.uni-wuppertal.de